

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Handelsreisende, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restanzeige 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 84.

Dienstag, den 22. Juli 1913.

17. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zwei Kinder (Mädchen) im Alter von 1 1/2 und 7 Jahren sind in Pflege zu geben und wollen Restanten ihre Vergütungsansprüche bis **Sonnabend den 26. d. Mts. Mittags** im Gemeindebüro schriftlich abgeben. Ansonst wird ebendasselbe erteilt.

Annaburg, den 21. Juli 1913.

Die Armen-Kommission.
J. A. Grune.

Sonnabend den 26. Juli:

Schweinemarkt in Annaburg.

Beginn des Auftriebs: morgens 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Der Kaiser wird sich am 18. August zur 125jährigen Jubelfeier des Kürstler-Regiments Nr. 90 (Kaiser Wilhelm) nach Rostock begeben. Am Nachmittag des gleichen Tages fährt der Kaiser zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Bremen.

Durch die letzten Erzwahlen zum Reichstag ist die Stärke der Fraktionen um ein Geringes verlohben worden. Man zählt nunmehr 111 sozialdemokratische, 89 Zentrumsabgeordnete, 45 National-liberale, 44 Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, 42 Deutschsozialisten, 18 Polen, 13 Abgeordnete der Reichspartei, 9 Groß-Poschner, 7 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 5 sogenannte Deutsch-Hannoveraner, 3 Angehörige der Reformpartei, während 8 keiner Fraktion beigetreten sind. Keine Veränderung bewirkt hat der Ausfall der geachteten Reichstageserfahrene in Weßheim, wo der Amtsrichter Emminger (Ztr.) gewählt wurde.

Herzenswunden.

Novelle von Marie Garling.

13] Nachdruck verboten.
„Donnerwetter“, flüster Mittmeister Pauli einem neben ihm sitzenden Kameraden zu, „muß dieses Weib schön sein, wenn die Liebe es umstrahlt.“
„Weib?“ Der Angeredete lacht, „glaubst du, solch kalte Weiber können lieben?“
Der Mittmeister zivirelt seinen dunklen Schnurrbart in die Höhe.

„Die Baronin scheint nur kalt, in Wirklichkeit ist sie es nicht. Siehst du nicht das tiefe, vibrierende Licht in ihren Augen, nicht das Zittern der feinen Halsfedern, das Rucken des kleinen Mundes? Ich sage dir, das Weib hat Masse, die versteht zu lieben. Aber Frauen dieses Schlages lieben nur einmal, sie kennen kein Spiel, kein Flirten, sie haben für die feinen Schwächen ihrer Mitmenschen kein Verständnis. Bei ihnen ist alles tief und hart, voll elementarer Kraft.“

„Donnerwetter, Pauli, bist du ein feiner Frauenkenner“, lacht der andere, „dann gnade Gott aber dem armen Karlsbogen, wenn diese alles besitzende Liebe über seine Frau kommt, denn daß sie für ihn nicht empfindet, kann ja ein Blinder sehen.“

„So, weißt du das gewiß? Baronin von Karlsbogen ist keine von denen, die ihr Herz auf dem Präsentierteller tragen. Was braucht sie auch der Welt zu sagen, daß sie glücklich ist; die Welt der Gesellschaften und Vergnügungen würde doch kein

+ Von einer neuen Seeer- und Flottenverfassung will angeblich eine Berliner Korrespondenz wissen. Es soll sich beim Seeer in erster Linie um eine Neu- bzw. Umbewaffnung der Artillerie handeln. Ferner soll im Reichsmarineamt angeblich eine Vorlage über die Schaffung einer Auslandskreuzerflotte fertig daliegen, weil die Erfahrungen der letzten Zeit die Notwendigkeit einer größeren Zahl von jederzeit verfügbaren Auslandskreuzern ganz besonders haben herortreten lassen. Man wird aber gut tun, die ganze Medlung mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

+ Bestän wollten Berliner Mäpfer wissen, daß die bayerische Krönigsfrage im Herbst wieder aufgestellt werden würde, um die Möglichkeit endgültig zu befestigen. Demgegenüber ist die „Bayerische Staatszeitung“ zu der Erklärung ermächtigt, daß bei den maßgebenden Stellen keinerlei Verhandlungen über die Wiederaufnahme dieser Frage schweben.

+ Zur braunschweigischen Chronologfrage und der Medlung, daß von dem Prinzen Ernst August ein formeller Bericht auf Hannover verlangt werden soll, äußert sich die „Königliche Zeitung“ in einem offenbar offiziös unparteiischen Artikel folgendermaßen: „Eine Klärung kann erst erfolgen, wenn der Bundesrat wieder zusammentritt und zu dem neuen Antrag in der braunschweigischen Frage Stellung genommen haben wird. Vor dem Beschlusse hat der Bundesrat in dieser Angelegenheit etwas Neues weder beschlossen noch erörtert.“

+ Über die Befugnisse der Innungen hat der preussische Handelsminister folgenden Bericht herausgegeben: Wie sich die Zwangsinnungen in Arbeitgeberverbänden nicht weiter betätigen sollen, als mit der Förderung des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitern vereinbar ist, so dürfen sie auch im übrigen keine Beschlüsse fassen, die sich als Kampfmaßregeln in einem wirtschaftlichen Streite zwischen Arbeitgebern und Arbeitern darstellen. Deshalb ist es z. B. unzulässig, wenn Innungsversammlungen ihre Mitglieder bei Strafe verpflichten, alle gemeinschaftlich organisierten Stellen zu verlassen und nur solche Stellen in Arbeit zu nehmen, die einen bestimmten Revers unterzeichnet haben, oder wenn sie ihren Mitgliedern unter Strafandrohung allgemein und ohne Rücksicht auf den Inhalt verbieten, Sonderverträge mit den Stellen abzuschließen und wegen der Nichtbefolgung solcher Vorschriften Strafen gegen die Innungsmitglieder festsetzen. Beschlüsse, welche lediglich dazu dienen, die Innungsmitglieder zur Befolgung der von den Arbeitgebern zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen ge-

troffenen Verabredungen zu nötigen, verleben überdies die Vorschriften der Gewerbeordnung gegen den Koalitionszwang. Eine Verpflichtung der Innungsmitglieder, nur bestimmte Stellen in Arbeit zu nehmen oder bestimmte Stellen zu verlassen, ist auch nach § 41 der Gewerbeordnung unzulässig. Soweit in die Innungsmitglieder in den von ihnen abzuschließenden Sonderverträgen Verpflichtungen übernommen sollen, die mit bestimmten, gelegentlich von den Innungsmitgliedern zu unterzeichnenden Innungsaufgaben in Widerspruch stehen würden — z. B. die Verpflichtung, ausschließlich einen anderen als den von der Innung einberufenen Arbeitsnachweis zu benutzen und somit den Innungsarbeiten nachweis grundsätzlich zu meiden — oder, soweit sie sich zur Zurechnung der Sonderverträge durch ehrenwörtliche Erklärungen verpflichten sollen, sind die Innungsversammlungen befugt, ihren Mitgliedern den Abbruch derartiger, gegen die Gewerbeordnung oder gegen die guten Sitten verstoßender Verträge zu unterlagen.“

+ Bei der Reichstageserfahrene Wahl in Weßheim in Oberbarnim für den verstorbenen Freiherrn v. Thümsfeld (Zentrum) wurde der Amtsrichter Emminger (Zentrum) gewählt. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis der Stimmzählung erhielten Emminger 11 394, der Vaterwühler Eisenberger 6081, der Sozialdemokrat Stamer 3876 und der Liberale Dr. Müller 2482 Stimmen. Beifügigt und 10 Stimmen. Es leben noch einige Gemeinden aus, die aber an der Wahl Emmingers nichts mehr ändern.

+ Zu der Angelegenheit des erschaffenen deutschen Fremdenlegationsrats namens Müller äußert sich nun in einem Briefe ein Kamerad des Erschaffenen. In dem Briefe heißt es, daß Müller während der Kämpfe gegen die Demu Bu Bahli von einem alten Legionär zum Desertieren überredet wurde. M. ließ sich zum Desertieren verleiten, trotzdem er wußte, daß er als Winderfähriger von seinen Eltern reklamiert worden war. Er wollte aber das Ergebnis dieser Reklamation nicht abwarten. Die beiden Desertiere wurden erwischt und vom Kriegesgericht zu Duldung zum Tode verurteilt. Die Strafdung des M. fand zwei Tage später statt, trotzdem die Reklamation seiner Eltern in Paris bereits genehmigt worden war und der Oberleutnant Balfard, der Vorsitzende des Kriegesgerichts, dies wußte. Die Eltern des M. sollen nicht in Afrika gewesen sein. Nach der Angabe des Briefschreibers stammte Müller aus Kamens, wäre also, entgegen den französischen Aelungen, deutscher Untertan.

Verständnis haben für die reine Liebe eines Frauenherzens.“

„Na, Pauli, bist du ein Schwärmer! Habe gar nicht gewußt, daß so ein Schwerendürrer wie du auch solche gefühlvolle Anwandlungen haben kann. Aber hörst, aus dem Tanzsaal ertönt Musik, wo mag Fräulein Gartenfels stehen? Hatte das Glück, von ihr den ersten Walzer zu erhalten.“

Leise, ein paar Takte des Tanzes vor sich hinstimmend, schreitet der junge Offizier durch den Saal und hebt wenige Augenblicke später, sich tief verneigend, vor Loni.

„Gnädiges Fräulein gestatten?“

Ein leichtes Weigen des dunklen Hauptes und dahin fliegen die beiden über die spiegelblanke Fläche des Parkettbodens. Loni ist von überprübelnder Laune, so witzig und amüsan ist sie doch noch nie gewesen. Die Herren umdrängen sie, um nur einen Tanz oder wenigstens eine Tetratour zu erlangen. Sie steht auch wunder schön aus in dem schlichten, roten Samtgardener, einen Stern von Rubinen in den dunklen Locken.

Viktor von Karlsbogen steht mit verhehrten Armen an einem Pfeiler, seine Blicke ruhen mit düster Lobendem Feuer auf Loni. Jetzt blickt Loni auf; für eines Herzschlags Dauer verfesten sich ihre Blicke ineinander, aber der Augenblick genügt, um beiden die Gewißheit zu geben, daß die Herzen noch in heißer Liebe für einander schlagen. Mit ein paar Sägen ist Viktor in Lonis Nähe; beinahe ungestüm drängt er die sie umstehenden Herren zurück.

„Darf ich als alter Jugendfreund auch um

einen Tanz bitten?“ Seine Stimme zittert leise vor Erregung, vergebens bemüht er sich, ihr Festigkeit zu geben.

Loni gebraucht merkwürdig lange Zeit, die Tanzart von ihrem Gürtel zu lösen, als ihre bebenden Finger es dennoch endlich vollbracht, liegt ein tiefes Not über ihren Zügen. Ein Blick voll Nummen, bittenden Schmerzes trifft den Jugendgeliebten, der, als sähe er diese Bitte in den dunklen Augen nicht, hastig seinen Namen hinter zwei noch freigebliebene Tänze schreibt. Aufatmend reicht er Loni die Karte zurück. Sie wirft keinen Blick auf dieselbe, mit zusammengepreßten Lippen, ein flackerndes Licht in den Augen, legt sie ihre Hand leicht auf den dargebotenen Arm ihres Tänzers, der sie zu einem eben beginnenden Walzer entführt. Mit heißen Augen blickt Karlsbogen ihr nach. Die Worte der Kameraden dringen wie leerer Schall an seine Ohren.

Den Tischanzug hat Loni dem Sohne des Hauses zugelegt, der sie dann auch zu Tisch führt. Sie sitzt Karlsbogen ihrem gegenüber, ihr loses Lachen, ihre heiteren Scherzwoorte treffen ihn wie Weichschiebe. Mit zitternden Händen schiebt er an seinem hohen Uniformtragen, ihm ist, als müsse er erliden. Endlich wird die Tafel aufgehoben, die Gäste streifen sich wieder in die umliegenden Räume. Viktor von Karlsbogen frützt ein Glas Sekt nach dem anderen hinunter. Befremdet schaut seine Frau dem Treiben zu, dann tritt sie zu ihm, die Hand leicht auf seinen Arm legend.“

Nordamerika.

× Eine ganz bedeutende Zollerhöhung ist, nachdem Präsident Wilson dazu die Anregung gegeben hat, für die nächste Zeit zu erwarten. Senator Simmons unterbreitete namens des Finanzkomitees dem Senat einen Bericht, wonach das Komitee für die Tarifvorlage eine durchschneidende Verabredung der Zölle gegen den letzten Tarif um 27,64 Prozent und um 4,22 Prozent gegenüber der Underwoodbill des Präsidenten Wilson vorschlägt. Die Verabredung amerikanischer Schiffe und die erschwerte Bestimmung über Verlegung von Geschäftsbüchern sind fallen gelassen worden.

China.

× Die Revolution, die sich vornehmlich gegen Yuan-Schikai richtet, ist immer noch im Gange. Die Rebellen sind allerdings bei einem Zusammenstoß mit der 5. Division bei Wanghsichow am Kaiserthal zurückgeschlagen worden. Die Nordtruppen unter General Changshuen marschieren von Schantung auf Peking am Yangtse, wo wahrscheinlich die Entscheidungsschlacht mit den Kantontruppen stattfinden wird. Bei den Aufständischen befinden sich jetzt 40 japanische Offiziere. Der Vertreter Ghinas in Tokio soll deshalb mit neuen japanischer Waffenlieferung vorstellig werden. Die allgemeine Lage hat sich für die Nordtruppen gebessert, die Südtruppen wählten Kentschuan, einen alten Feind Yuan-Schikais, zum Präsidenten und ernannten einige Minister. Es wird berichtet, daß die Südtruppen den Gouverneur von Anhu und etwa 20 andere Offiziere töteten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Juli. Wie nunmehr verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung keine erhebliche Aenderung des Kleinfamewesens vorzunehmen.

Christiania, 19. Juli. Das norwegische Storting verhandelt über einen Antrag auf Abschaffung der Ordenszeichen. 75 Abgeordnete stimmen für den Antrag und 47 dagegen. Da der Antrag eine Verfassungsänderung enthält und deshalb für die Annahme eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, ist er also abgelehnt.

Oslo, 19. Juli. Die Einhebung des Friedenspalastes im Haag wird am 28. August stattfinden. Alle europäischen Regierungen werden Vertreter entsenden.

Paris, 19. Juli. Die Budgetkommission der französischen Kammer hat sich über den Antrag auf Erhöhung der Einkommensteuer um 20 Prozent beschloffen.

Rom, 19. Juli. Eine italienische Truppenabteilung hat die bei Tobruk in Tripolis verbliebenen Streitkräfte der aufständischen Tripolitiner in die Flucht geschlagen und ihr Lager erobert.

Schwab, 19. Juli. Eine Militärkommission der spanischen Regierung hat bei einer Untersuchung der Zustände im Arsenal von Duesco zwölf Millionen Gebehratronen wegen fehlerhafter Konstitution für unbrauchbar erklärt. Auch andere Fabrikationsmängel sind aufgedeckt worden.

Washington, 19. Juli. Das Staatsdepartement hat Mexico aufgefordert, Truppen nach Durango zu entsenden zum Schutze der Eisenbahn, die über 30 Jahre alt sind. Die Nationalität zur Erlangung eines Befehles von den Revolutionären gefangen gehalten werden.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Prinz Ernst August weist augenblicklich auf mehrjährigem Besuch des Regenten von Braunschweig auf Schloss Wilsdorf in Medienburg-Schwerin.

* Wie verlautet, wird die Königin von England Mitte August nach Deutschland zu längerem Aufenthalt in Medienburg-Schwerin reisen. Von dort aus wird die Königin auch dem Deutschen Kronprinzenpaar in Danzig und dem Kaiserlichen Quarenregiment in Stolp, dessen Chef die Königin ist, einen Besuch abtun. — Der zweite Sohn des englischen Königs wird vom Herbst ab die Universität Heidelberg besuchen.

Heer und Marine.

* Neubauten der deutschen Marine. In den Etatvoranschlag der Marineverwaltung für das neue Rechnungsjahr 1914, der zu Anfang August dem Reichsrechnungsausschuss vorgelegt wird, sind vier neue, an großen Wasserbauten nur zwei Schiffe der „Graf von Helldorf“ III. und der „Graf von Helldorf“ IV. zur Einstellung gelangt.

* Militärstützpunkt in Norwegen. Eine Vorlage des norwegischen Kriegsministers verlangt rund 550 000 Kronen

für Anschaffung von 14 Flugmaschinen, von denen der größte Teil für das kaiserliche Norwegen bestimmt ist, während der Rest in nördlichen Norwegen zwischen Drontheim und Hammerfest stationiert wird. Die Aeroplane sind hauptsächlich oder fast ausschließlich für den Küstendienst bestimmt, um die Küste zu bewachen und das Fahren von fremden Schiffen anzuzeigen. Auch ist man schon jetzt daran, in der Nähe von Christiania eine Fliegerkaserne anzulegen, desgleichen eine Werkstatt zur Instandhaltung von Flugzeugen.

Die Türken vor Adrianopel.

Ausland will eingreifen. — Erfolge der Rumänen.

Die Türken sind etwas fäheller gewesen wie die europäischen Diplomaten und scheinen nicht übel Lust zu haben, den Mächten ein Schnippen zu schlagen. Sie haben in Genußmärchen ihre Kavallerie vorgeworfen, und diese ist, soweit aus den Meldungen bis zum 19. abends zu ersehen war, bereits vor den Toren Adrianopels erschienen. Das wäre an sich ziemlich belanglos für den weiteren Verlauf des augenblicklichen Krieges, indessen liegt in dem türkischen Vorgehen doch eine ernsthafte Bedrohung des europäischen Friedens, da Ausland eine Schwächung Bulgariens durch eventuelle Besetzung Adrianopels nicht dulden will. Nach einer Meldung aus Konstantinopel erklärte auch bereits der türkische Botschafter dem Großvezir, daß ein weiterer Vormarsch der türkischen Truppen nicht ohne Einfluß auf die Haltung Russlands bleiben könnte. Ausland könne bei einem weiteren Vormarsch auf Adrianopel nicht untätiger Zuschauer bleiben. Diefem Druck und einem in Aussicht stehenden Nachhelfen der übrigen Mächte wird sich die Türkei indessen schließlich fügen müssen.

Angewiesenen rücken die rumänischen Heeresmassen, die jetzt sämtlich die Donau überschritten haben, zielbewußt auf die bulgarische Hauptstadt los. Sie sind nur noch wenige Tagesmärsche von Sofia entfernt und sind offenbar auch schon mit bulgarischen Heeresstellen aneinander geraten. Offiziell wird wenigstens aus Bukarest gemeldet, daß die erste rumänische Kavalleriedivision eine Brigade der neunten bulgarischen Infanteriedivision gefangen genommen habe. Bei der Gelegenheit fielen den Rumänen auch zwölf Geschütze in die Hände. In römischen Kreisen hinsichtlich man allen Ernstes den Sturz der bulgarischen Dynastie. Sämtlichlich deshalb seien auch die Mächte bemüht die Rumänen von einem weiteren Vormarsch abzuhalten. Denn ein Vordringen gegen Sofia könnte eine Revolution in Bulgarien hervorrufen.

Die Friedensrolle der Mächte.

In Berliner diplomatischen Kreisen bestärkt man die Nachricht, daß sämtliche Großmächte bei allen Balkanregierungen erneut mit dringenden Vorstellungen im Interesse eines sofortigen Friedensschlusses vorgegangen sind. Man will wissen, daß der Abschluß des Vorfriedens unmittelbar bevorstehe.

Auch die bulgarische Königin bittet um Frieden.

Dem Botschafter „Unterferal“ zufolge richtete Königin Eleonora von Bulgarien an Königin Elisabeth von Rumänien ein Telegramm, worin sie um ihre Intervention zum Frieden bittet. Die Königin von Rumänien antwortete mit der Versicherung, daß die rumänischen Truppen bisher mit größter Schonung für die bulgarische Bevölkerung vorgegangen seien, was auch weiter der Fall sein werde.

König Carol an Jar Ferdinand.

Die Antwort, die König Carol auf das Telegramm des Königs Ferdinand erteilte, soll dahin gelautet haben, daß Bulgarien die Bedingungen genau angeben möge, unter denen es die Friedenspräliminarien nicht nur mit Rumänien, sondern mit allen Kriegführenden zu unterzeichnen wünsche. Die Unterzeichnung könne nur gleichzeitig mit allen Kriegführenden erfolgen. Nur dann könne die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet werden. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt nicht

vor. Im übrigen soll König Carol besonders betont haben, daß auch er sehr gern die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Vätern wiederhergestellt sehen möchte.

Budapester Blätter wissen davon zu berichten, daß Jar Ferdinand von Bulgarien die Hauptstadt verlassen und sich nach Ungarn geflüchtet hat. Vor zwei Tagen traf aus Pisch eine telephonische Meldung ein, daß der bulgarische König aus Sofia verschwunden sei. In Sofia selbst läuft das Gerücht um, daß er sich auf sein Jagdschloß in Oberungarn, Szarrefina, begeben habe, um dort das Ende des Krieges abzuwarten.

Verschiedene Meldungen.

Atthen, 19. Juli. Die Minister Venizis und Dragumis reifen nach Konstantinopel, um den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Ihre Reise hat mit dem gegenwärtigen Kriege nichts zu tun.

Bukarest, 19. Juli. Der König kehrte gestern abend aus dem Operationsgebiet zurück. Die Truppen haben ihn überall mit fröhlichen Hochrufen empfangen. Der König brachte einen glänzenden Eindruck mit über dem Gang der militärischen Aktion.

Sofia, 19. Juli. Das bulgarische Oberkommando beruft als letztes Aufgebot die Jahrgänge 1884 und 1886 ein; ferner werden Männer bis zu 66 Jahren unter die Fahnen gerufen.

Lokales und Provinzielles.

Einstellung der Rekruten im 4. Armeekorps. Die Einstellung der Rekruten erfolgt in diesem Jahre folgendermaßen: Mannschaften des Bezirkskommandos, Detonationshandwerker, Militärkassenschriftführer am 1. Oktober, Kavallerie, Beurlaubungsabteilung der Infanterie, Train und Fahrer der Maschinenengewehrkompanie am 3. Oktober, Pioniere, fahrende Feldartillerie, Infanterie am 14. Oktober, Infanterie und Jäger am 15. Oktober. Jäger, drei- und vierjährig-Freiwillige werden ebenfalls an den bestgelegenen Einstellungstagen eingestellt.

× Kinder-Eisenbahnfahrten. Nach einer bahnamtlichen Erinnerung haben Kinder unter vier Jahren zwar freie Fahrt, wird ein Kind jedoch während der Ferien vier Jahre alt, so ist für die Mitfahrt eine Fahrkarte zu haben. Ebenso ist für Kinder, die bei Eintritt der Reise das zehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, und die Fahrt zum halben Fahrpreise zurücklegen konnten, wenn sie während der Ferien zehn Jahre alt geworden sind, für die Mitfahrt eine Fahrkarte zum vollen Preise zu lösen. Wer diese Bestimmungen wissenschaftlich übertritt, macht sich strafbar.

× Sonntage. Die Zeit vom 23. Juli bis 28. August bezeichnet man gewöhnlich als „Sonntage“. Dieser Name kommt daher, daß für die entsprechende Zeit der Auf- und Untergang des Sonnbrenns beschleunigt ist. Mit dem Namen „Sonntage“ verbinden wir gewöhnlich auch den Begriff der größten Hitze des Jahres. Wenn wir von besonders heißer Witterung reden, dann legen wir wohl, es beruhe die reine Sonntagshitze. Während nämlich der Sommer bereits um den 22. Juni beginnt und damit die Tage langsam wieder länger werden, tritt die Zeit der größten Erwärmung erst etwa drei bis vier Wochen später, d. h. um die Zeit der Sonntage, ein. Die größte Hitze fällt also nicht, wie man vielleicht zunächst erwarten könnte, direkt mit den längsten Tagen zusammen, sondern sie macht sich später bemerkbar. Diese merklich steigende Temperatur wird dadurch erklärt, daß im Anfang ein großer Teil der wärmenden Sonnenstrahlen bei der Ausstrahlung in der Nacht unwirksam wird. Erst wenn die Ausstrahlung bis zu einem bestimmten Punkt vorgeschritten ist, wenn sie nicht mehr länger ist, als die Bestrahlung, haben wir die wärmsten Tage. Nach der Wetterlage der letzten Tage, die allerdings noch immer ziemlich unzuverlässig ist, scheint es, daß wir auch in diesem Jahre ziemlich warme Sonntage bekommen werden.

„Wittor, ich fürchte, du nimmst mehr als dir gut tut.“

Unwillig schüttelt Wittor ihre Hand ab.

„Ach, geh“, ich weiß selber was ich zu tun habe. Besondern dulde ich nicht, das merk dir ein für allemal!“

„Wittor!“

Der Ton ihrer Stimme klingt so etlig, so stolz. Wie ein Trödeln geht's ihm durch die Glieder.

„Nun ja“, lacht er einzulachen, indem er ihren Augen ausweicht, „du mußt nicht gleich meinen, daß ein paar Glas Sekt mich von den Weinen bringen. Ein Offiziersmagazin ist mehr gewöhnt als ein verzärtelter Damenmagazin.“

Er verlußt sie zu lachen, aber er bringt nur ein paar gurgelnde Laute hervor.

Angewidert wendet Gwlgard sich schweigend ab und tritt zu ihrem Ofel, der eben im Begriff ist, ins Spielsimmer zu gehen.

Auch Wittor mißt sich wieder unter die Gesellschaft. Noch ein paar Minuten, dann kommt der Walzer, den Loni ihm zugelaßt. Seine Pulse klopfen höher bei dem Gedanken, daß er die Heißgeliebte, wenn auch nur für eines kurzen Tanzes Dauer, wieder in seinen Armen halten darf.

Leidenschaftlich umfaßt er die schlank Gestalt, als die betäubenden Walzertöne erklingen; sein heißer Atem kreist ihre Wangen und Loni vergißt alle ihre guten Vorsätze in dem süßen Taumel, wieder an seinem Herzen zu ruhen. Sie vergißt, daß ein unüberwindliches Hindernis zwischen ihr und dem Geliebten steht, daß die Liebe zu dem

Manne, der sie in seinen Armen hält, jetzt eine große Sünde ist. Wie ein wilder Feuerbrand schlägt die Liebe der Leidenschaft über sie zusammen, alle besseren Gefühle und Regungen unter ihrem Schutze begrabend. Sie denkt nicht mehr daran, daß sie sich vorgenommen, ihn zu meiden, daß sie auch ihn bitten wollte, sich ihr nicht zu nähern, sie denkt nur noch daran, daß sie ihn liebt, so tief, so heiß, daß auch sie wieder einmal glücklich sein will nach so langer, trostloser Oede. Wie ein toller Wirbel tanzen sie dahin, bis auf einmal Wittors Blick auf ein marmorblafes Antlitz fällt, das voll hochmütiger Verachtung auf das Paar hinblickt.

Wie ein Frostschauer schüttelt's seine Glieder. Auch Loni hat das stolze, weiße Gesicht gesehen, aber sie schließt die Augen, sie will den Vorwurf nicht sehen, der aus den kalten Augen spricht.

„Armer Wittor“, denkt sie, „gebunden an solche Frau, wie muß ihn da frieren bis ins innerste Mark!“

Aber sie will ihn erwärmen mit der ganzen Glut ihrer Liebe, mag die stolze Frau auch noch so hochmütig blicken. Wittors Namen kann sie wagen, in seinem Hause wohnen, aber den Platz in seinem Herzen kann sie für all die Millionen ihres Vaters nicht kaufen, der gehöht ihr, unwiderruflich ihr allein. Wie stolze Genugtuung überkommt sie es bei diesem Gedanken, ihre Wangen glühen und ihre Augen leuchten in unbeschreiblichem Glanz.

„Loni, du mußt dir zuviel zu, wie erhitst du bist, du darfst nicht so ungestüm tanzen!“

Maria von Armin legt mit sanfter Gewalt ihren Arm um Lonis Schultern und zwingt sie dadurch, sich aus Karlsheagens Arm zu befreien, wofür sie mit nicht gerade freundlichen Blicken belohnt wird.

Loni lacht, aber es klingt wie ein hysterisches Aufschluchzen.

„Wie besorgt du um mich bist!“

Der Ton soll spöttlich klingen, aber das leise Zittern ihrer Stimme gibt ihm einen ungewollten warmen Klang.

„Du weißt doch, daß ich mich bei deiner Mutter verpflichtet habe, für dich zu sorgen, nur unter dieser Bedingung gab sie ja die Erlaubnis zum Mitgehen. Eine übernommene Pflicht aber muß man erfüllen, selbst auf die Gefahr hin, in Mißkredit zu kommen.“ wendet sie sich an Wittor.

„Gnädigste sind zu besorgt, ich glaube kaum, daß Loni sich überanfreugt hat. Was deutet dir?“

„Nun ja, Wittor, die guten Neuschäfer sind solch tollen Neigen nicht gewohnt. Aber ich sehe, deine Frau Gemahlin sucht dich. Sie will jedenfalls heimfahren. Auf Wiedersehen denn!“ Du kommst doch zum Eis in den nächsten Tagen?“

„Selbstverständlich, wenn der Dienst mich nur eben beurlaubt. Grüße deine Frau Mutter, adio!“

Eine tiefe Verneigung gegen Maria von Armin, ein leichter Händedruck mit Loni getauscht — dann geht Wittor mit ruhigen, festen Schritten durch den Saal, ein flüchtiges Lächeln um die Lippen, wenn schon ihm das Herz bis zum Hals hinauf pocht.

Fortsetzung folgt.

— Geschäftsempfehlungen im Sommer!
In der sogenannten geschäftsfürstlichen Zeit richtet sich der Interesent der Zeitungen immer mehr und mehr. Die Geschäftsleute sind, und nicht mit Unrecht, der Ansicht, daß sich die Kaufkraft des Publikums zum Sommer erheblich vermindert. Zunächst weil auf dem Lande die Bewohner mit Arbeiten überhäuft sind und weniger Gelegenheit haben, Einkäufe zu machen. Dennoch wäre es verfehlt, im Sommer die Insertion ganz einzustellen; es kommt nur darauf an, die richtigen Artikel dem Publikum in geeigneter Form anzubieten. Schließlich ist der Bedarf im Sommer ebenso groß wie im Winter und es müßte und muß zu jeder Jahreszeit eingekauft werden. Wenn daher die Geschäftsleute von einer ausgedehnten Insertion in der gegenwärtigen Zeit absehen, so ist das verständlich, aber verfehlt wäre es, die Aufmerksamkeit ganz einzustellen. Es besteht dann für den Kaufmann die Gefahr, in Vergeßlichkeit zu geraten, die Kundenschaft wendet sich an andere Geschäfte, die mehr interieren. Ankündigungen in geeigneter Form verfehlen ihr Wirkung auch im Sommer nicht. Diese Tatsache ist von modern geleiteten Geschäften schon längst erprobt.

o Gegen die Sonntagsgänger. Die Sonntagsgänger unterliegen in diesem Sommer einer ganz besonders strengen Kontrolle. Es dürfte im allgemeinen nicht bekannt sein, daß das Angeln an Sonntagen verboten ist. Von vielen Regierungspräsidenten ist neben der Frühjahrsfischerei, die vom April bis zum Juni dauert, auch eine wöchentliche Schonzeit der Fische für das ganze Jahr angedeutet. Diese Schonzeit beginnt Sonntag morgens um 6 Uhr und endet Montag morgens um 6 Uhr. Solchen Personen jedoch, denen der Beruf an Wochentagen das Angeln nicht gestattet, und die nur zum Vergnügen oder aus Gesundheitsrücksichten angeln wollen, kann von den Landräten das Angeln auch an Sonntagen gestattet werden. Wer aber ohne Erlaubnis sich zum Angeln an Sonntagen Sonntagsgänger betreibt, hat auch wenn er im Besitz einer Angelleihe, eine erhebliche Geldstrafe resp. Haftstrafe zu gewärtigen. Aber auch nach anderer Richtung hin werden die Angler kontrolliert, nämlich ob sie Fische gefangen haben, die nicht die vorchriftsmäßige Länge aufweisen.

— Gefährliche Insektenstiche. Die Gefährlichkeit der Insektenstiche, denen man in der wärmeren Jahreszeit ausgesetzt ist, scheint immer noch nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut legen, nähren sich nicht nur von den Säften lebendiger, sondern auch toter Tiere, saugen also gelegentlich sogenanntes Leiden Gift. Durch die Insektenstiche kann derartige Gift auf den Menschen übertragen und Blutvergiftung erzeugt werden, die oft den Tod zur Folge hat. Da hilft nun am besten Salmatiafekt, den man sofort in die Wunde reibt. Es empfiehlt sich daher, auf Spaziergängen stets ein Fläschchen Salmatiafekt bei sich zu tragen.

Torgau, 19. Juli. (Noch glücklich abgelaufen.) In erster Gefahr schwebte gestern hier ein Dachdeckerlehrling, der von dem sehr steilen Dache der Alltagskirche, auf dem er Dachdeckerarbeiten ausführte, abrutschte, jedoch von der am unteren Ende des Dachstuhl angebrachten Schutzwehr aufgehalten wurde.

Ortrand, 18. Juli. Beim Nachfahren verunglückte gestern nachmittag die Ehefrau des Fleischbeschauers F. von hier. Die Bedauernswerte stürzte so unglücklich vom Rade, daß sie das rechte Bein brach. In **Großmehlen** verunglückte ein Radfahrer dadurch, daß er an einer Garbe, die eine Landwirtsfrau auf der Schulter trug, festhakte und dabei zu Boden gestürzt wurde. Der Bedauernswerte fiel so unglücklich, daß er außer großen Hautabschürfungen einen Armbruch erlitt.

Teudel, 18. Juli. Als gestern Abend nach 8 Uhr die Hörschigen Geleute von hier sich auf ihrem Wagen sitzend, auf dem Nachhauwege vom Felde in der Nähe des Weinbergs befanden, scheuten plötzlich die Pferde und gingen durch. Hierbei wurden beide aus dem Wagen geschleudert, und während der Chemann mit leichten Verletzungen am Rücken davontam, gingen der Ende der dreißiger Jahre stehenden Ehefrau die Knie über den rechten Oberarm, welcher gebrochen wurde, und über den Kopf, an dem sie so schwere Verletzungen erlitt, daß sie dem Paul Gerhardt-Stift zugeführt werden mußte, und heute früh noch nicht vernehmungsfähig war, jedoch aber keine direkte Lebensgefahr zu bestehen scheint.

Gilenburg, 17. Juli. Ertrunken ist in der Mulde bei Collau die 18-jährige Tochter des Oberleutnants Niepertrop aus Glin a. Mh. Die junge Dame, die sich besoldungsweise auf Rittergut Dhallwitz aufhielt, nahm ein Bad und fand dabei ihren Tod.

Scherndorf, 17. Juli. Von einem Balken erschlagen. Gestern nachmittag stürzte der Gabelschwuppen des Steinlegemeisters Bonhoff ein und begrub unter seinen Trümmern den 17-jährigen Dienstknecht Mühländer aus Dittelstedt, der in dem Schuppen Holz harkete. Der Kopf des Knechtes wurde von einem Balken getroffen und breit gedrückt. Der Tod trat augenblicklich ein.

Schadeleben, 18. Juli. (Im Wasserfaher ertrunken.) Hier ist ein 18 Jahre altes Mädchen abends in ein im Hofe liegendes großes Wasserfaß gefallen und darin ertrunken.

Jahrbuch, 15. Juli. Die umfangreichen Wärschen- und Margarine Diebstähle, die im Januar auf dem Güterbahnhof von Bahnarbeitern verübt wurden, beschäftigen jetzt die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Die fünf angeklagten Bahnbediensteten, die inszwischen entlassen sind, wurden zu Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis zu 7 Monate verurteilt.

Erfurt, 15. Juli. Vermittelt seit dem 9. Juli das 11 Jahre alte Schulmädchen Frieda Kermann. Man vermutet, daß das gut entwickelte, ansehnliche Mädchen entführt worden ist.

In **Kursdorf** bei Gienberg fiel das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Flamme in einen auf dem Fußboden stehenden Topf voll heißen Wassers und verbrühte sich derart, daß es starb.

Hiel, 18. Juli. Einem gestern gefassten Beschluß gemäß ist die Mehrzahl der Arbeiter auf der Germaniafest und den Homadsmerken nicht zur Arbeit erschienen. Die kaiserliche Werk ist von der Streikbewegung bisher verschont geblieben.

Altenburg, 15. Juli. Der Rekrut Buchheim von der 4. Kompanie des hiesigen 153. Infanterieregiments erkrankte sich. Er dürfte die Tat aus Furcht vor zu erwartender Strafe begangen haben.

Leipzig, 14. Juli. Am Sonntag vormittag 11 Uhr traf der Hamburger Kaufmann Frits Schneider im Gasthof „Zum Löwen“ in Gutzlich ein. Schneider benutzte dort seine Fußreise von Hamburg nach Leipzig, die er in 98 Stunden vollbrachte. Er verließ Hamburg am Mittwoch den 9. Juli früh 9 Uhr und wanderte über Lauburg, Lüneburg, Salzwedel, Magdeburg, Dessau nach Leipzig, eine Strecke von 362 Kilometern.

Bunte Tages-Chronik.

Friedland (Weslenburg), 19. Juli. Auf einem Felde in der Nähe wurde die Leiche des Arbeiters Schöder aufgefunden, der am 1. Juli beim Fühnenbaden seine Frau mit der Gasse erschlagen hatte. Die entsetzliche Tat soll aus Eifersuchtsmotiven begangen worden sein. Er hatte sich nun selbst die Kehle durchschnitten.

Witten, 19. Juli. Heute fand hier die Einweihung des von Kaiser der deutschen Reichsmarine des Großen Kurfürsten statt. Im Vertretung des Kaisers war der kommandierende General Erzelsens v. Klut erschienen.

Wissa, 19. Juli. Auf der Chaussee Wissa-Kantel wurden die beiden etwa neunährigen Söhne des Schneiders Dultschowski aus Wissa von einem Dampwagen überfahren, die eine wurde sofort getötet, die andere erheblich verletzt.

Wünnen, 19. Juli. Das Bekleidungs Paul Senies hat sich geberdet. Das Fieber hat nachgelassen.

Satzburg, 19. Juli. Der Bestzer Vacher in Kircham wurde von einem Stier aufgepießt. Der Stier ließ ihn nieder und rannte ihn eines seiner Hörner in den Hals.

Reiersburg, 19. Juli. Ein neuer Millionenkanal bereitet sich bei der Annaburger vor. In nächster Zeit reißt der Reichsantollent Charlottenthor in Annaburger, um festzustellen, wohin die Unnungen verhandmen. Die Mehrausgaben für den Bahnbau betragen auf der Westseite annähernd, auf der mittleren Strecke zwölf Millionen Rubel.

Nah und fern.

o Über den deutschen Saatentand nach amtlicherseits gelieferten: Während in Norddeutschland östlich der Elbe sämtliche Feldfrüchte auch in der letzten Woche weitere Fortschritte gemacht haben, ist in Mittel- und Süddeutschland dieselbe infolge der immer noch regnerischen und feuchten Witterung eine Besserung der Felder nicht zu verzeichnen, mehrfach sogar eine Verschlechterung. Doch gibt es auch in Norddeutschland immer noch größere Bereiche, denen die trockene Witterung mehr nützlich als schädlich ist, da sie von den Niederschlägen zu wenig bekommen haben. Mehrfach wird über ein hartes Legern des Getreides geflagt. Auf vielen Feldern in Mittel- und Süddeutschland liegt das Sommer- und Wintergetreide wie gewohnt. Der Winterweizen hat im allgemeinen seinen Stand behauptet, doch wird häufig über Frost geflagt. Die Wintergerste ist größtenteils geschnitten, die Sommergerste reift aufstehend schnell und wird voraussichtlich bald schneitreif. Auch der Safer hat dort, wo genügend Regen gefallen ist, vielfach seinen Stand verbessert, wenn es auch auf den leichten Böden Norddeutschlands vielfach keine Rettung mehr für ihn gibt. Die Gerste ist, abgesehen von den höheren Lagen in Mittel- und Süddeutschland, zum größten Teile beendet. Die Niederschläge haben der Qualität außerordentlich geschadet. Von den Hackfrüchten sehen auch jetzt noch die Rüben verhältnismäßig am besten, während bei den Kartoffeln mehrfach darüber geflagt wird, daß sich infolge andauernder Nässe Blattwollkrankheit und Schwarzbeinigkeit zeigen. Auch haben Niederschläge in verschiedenen Gegenden das Abreifeverhalten der Rüben und Kartoffeln verhindert, so daß sich viel Unkraut gebildet hat.

o Folgenreicher Minderbrand. Auf dem Wege von Groß-Wiedersleben bei Bernburg nach einem Nachbarort hatten drei Landwirtsburken die Frühfrüchte mehrere auf dem Felde mit Wägen beschäftigten Arbeiter gestohlen. Als diese Arbeiter den Diebstahl merkten, nahmen sie die Verfolgung der Täter auf, die an das Ufer der Saale flüchteten. Während zwei der Verfolgten sich unter Sträuchern versteckten, ging der dritte in die Saale hinein und ertrank, als er sich zu weit vorgemagt hatte.

o Versteinen eines Weingartens. Eine seltsame Naturercheinung fällt jetzt die Bewohner von drei Gemeinden in der Gegend von Großmarche in großer Aufregung. In Bamosals stürzte unter großem Getöse ein Weingarten ein und verlor in wenigen Augenblicken unter der Erdoberfläche. Die Senkung ist ungefähr 400 Meter lang und 1 1/2 Meter tief. Die Beobachtung befürchtete weitere Erdstürzen.

o Selbstmord eines Eiszähneigen. Aus geringfügiger Ursache hat sich in Stolzenow ein eiszähneigen Knabe das Leben genommen. Der Schüler Fritz Dito wollte mit mehreren Schulfreunden haben gehen. Die Mutter befürchtete jedoch, daß dem Knaben, das einen Defekt hatte, in dem kalten Wasser ein Unfall zuhohlen könnte und verbot ihm das Baden. Hierbei war der Knabe aufgebracht, da er sich vor seinen Freunden schämte. Bald darauf verließ er das elterliche Haus und blieb verschwunden. Als man dann nach ihm suchte, fand ihn der Vater in der Scheune erhängt an.

o Graz unter Wasser. Über die Stadt Graz und ihre Umgebung gingen Wolkensbrüche von solcher Heftigkeit nieder, wie sie hier seit Jahrzehnten nicht beobachtet wurden. Der Graabach und der St-Leonhardsbach waren in einigen Minuten zu ungeheuren reißenden Strömen geworden, deren Wasser zwei bis drei Meter hoch gingen. Die Herz-Jesu-Kirche, ein riesiger Bau in Stägottig, steht unter Wasser. Auch sämtliche in der Kirche befindlichen Gräber sind untergetaucht. Mehrere Brücken über die Zufüsse der Mur sind eingestürzt. Zwei Menschen sind ums Leben gekommen.

o Aufsehenerregender Juwelendiebstahl. Während des Transportes von Paris nach London wurde ein Perlenkollier im Werte von 2 1/2 Millionen Mark gestohlen. Es war in einem verpackten Paket von Paris aus an die Adresse eines bekannten Juwelendändlers in London geschickt worden. Als der Briefträger dort das Paket abholte, waren die Siegel vollständig unversehrt, aber die Kiste selbst, in der sich das Kollier befinden sollte, enthielt nur Zuckerkandeln. Da der Käufer französischer Herkunft ist, so schließt man, daß der Diebstahl auf französischem Boden begangen wurde.



Die Pflege des Schönes ist die Bedingung zur Erhaltung seiner Schönheit! Es ist auch hier nicht anders wie bei uns Menschen! Genau wie bei uns ist auch beim Schühornet die gute Pflege rationell. Wer beispielsweise kräftiges bis billigen Cremes aus Wasser und Seife, oder die mit Perlenkollierfaher von hier hergestellten Kollierfaher für seine Schühne gebraucht, schadet dem Schühne systematisch und von einer Schönheitspflege kann keine Rede mehr sein. Wasserhaltige Cremes bilden die Kräfte, erfrischen das Leder und machen es brüchig. Säurehaltige Kollierfaher zerstören es natürlich ebenfalls vor der Zeit! Für einen Schühne, der im Leder keine Schühne behalten soll, darf man ausschließlich im Wasserhaltige Pflegemittel gebrauchen, solche die aus alleinstehenden Wachsen und reinem Perzentol bestehen. Die Lederpflege „Kavalier“ ist ein solches Pflegemittel, sie ermöglicht die rationelle Schühnepflege, sie ist das naturgemäße Schönheitspflegeinstrument für jeden feinen Schühne!

Das beste hochkonservierende Anstrichmittel ist und bleibt doch immer das Acenarius Carbolinum. Dies bestätigt sich mehr und mehr. Jedermann, der einmal einen Versuch mit demselben gemacht hat, wird gerne wieder danach greifen. Das Acenarius Carbolinum schützt das damit behandelte Holz jahrzehntelang vor dem Zerfall und verleiht demselben außerdem eine hübsche, kastanienbraune Färbung. Beim indirekten Einstrahl adte man aber auf die Originalmarke „Acenarius“, da unter der Bezeichnung „Carbolinum“ viele Präparate im Handel sind, die oft unliebsame Resultate ergeben. Prospekte sowie Musterblätter liegen durch die Firma A. Acenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln zu Diensten, ebenso durch deren Niederlage in hiesiger Gegend bei Theobald Schulte, Otto Niemanns Nachfolger, Annaburg.

Handels-Zeitung.

Berlin, 19. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Weizen), R Roggen, G Gerste (B Braugerste, H Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktübiger Ware. Heute wurden notiert: Dantsig W bis 215, R 170-171, H 158-164, Estettin W 180-198, R 160-167, H 150-165, Vofen W 192-195, R 163-165, G 140-155, H 154-156, Breslau W 197-198, R 167-163, G 144-147, H 155-157, Berlin W 202-204, R 170-171, H 163-165, Magdeburg W 188-189, R 165-167, H 170-172, Dantsig W 200-210, R 172-178, H 170-185, Danneper W 198-202, R 178-180, H 165-185, Mannheim R 177,50, Wünnen W 205 bis 230, R 163-167, H 164-168.

Berlin, 19. Juli. (Produktenbörsen) Weizenmehl Nr. 0 24,25-23,75. Feinste Marken über Paris. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20,60-22,80. Selter. — Hafer für 100 Kilogramm mit Saß in Markt. Oktober 67-68,80. Schwädel.

Berlin, 19. Juli. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 2720 Rinder, 955 Kälber, 1908 Schafe, 984 Schweine. Preise für abgetrennten Zehen gegen die Rechte für Lebendgewicht an: 1. Rinder A (Sähen): a) 88-91 (61-63), c) 85-89 (47-49), d) 79-85 (42-45). B. Bullen: a) 86-88 (60-61), b) 82-86 (46-48), c) 79-85 (42-45). C. Ferkeln und Kähe: d) 81-83 (47-49), e) 79-78 (40-42), f) 67-72 (36-39), g) 61-70 (38-39). — D. Geringes ganzes Schlacht (Treffer) 76-82 (38-41). — 2. Kälber: a) 114-129 (60-60), b) 107-110 (64-66), c) 95-100 (67-60), d) 91-96 (62-55), e) 79-91 (40-50). — 3. Schafe: Stallmattschafe: a) halbfähige 94-96 (47-49), ältere 88-92 (44-46), b) 80-89 (40 bis 43), c) 66-81 (29-39). — 4. Schweine: a) 80 (64), b) 78 bis 79 (62-63), c) 77-78 (62), d) 76-77 (61-62), e) 74-75 (60-60), f) 76-76 (60-61). — Wastverlauf: Rinder langamer. — Kälber ruhig. — Schafe ruhig. — Schweine still.

Markt-Kalender.

Am 25. Juli: Schweinemarkt in Dommisch. „ 26. „ Schweinemarkt in Annaburg.

Anzeigen.

Eine Oberwohnung

mit Stallung ist sofort oder zum 1. Oktober zu beziehen. Anstufung in der Exped. d. Bl.

Eine größere

Wohnung

mit Balkon ist zum 1. Oktober zu vermieten.

Gehrmann, Ackerstr. 27.

Eine Oberwohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Torgauerstraße 8.

2 milchende Ziegen

zu verkaufen Mittelstraße 11.

Es wird

täglich geschrotet, grob und fein, und kann jedes Quantum sofort fertig gestellt und gleich wieder mitgenommen werden.

Mühlengut Annaburg.

Weißrüben-Samen, Kieferspörgel

empfehlen J. G. Frischke.

Lupinen Futarnacklee
Erbsen Kieferspörgel
Wicken Buchweizen
Gemenge Schrot
Weißrübenfaat Senf
Knirschling Winterweizen
Phacelia Raps
sowie alle Gras- u. Kleesämereien zum Nachsäen der lückenhaften Bestände, was bis zum Herbst ausgeführt werden kann, empfiehlt, worauf Bestellungen durch Postkarte erbitte.

Adolf Weicholt, Brettin.

Brause-Limonaden Selterswasser Champagner-Weiß

eigener Fabrikation empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die Apotheke Annaburg. Wirten und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Feinste lose

Molkerei-Butter

à Pfd. 1.25 Mk.

empfehlen J. G. Frischke.

Weck's

Frischhaltung

„Koche auf Vorrat“

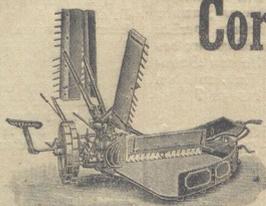
empfehlen zu Fabrikpreisen der Alleinvertrieber für Annaburg und Umgegend:

J. G. Hollmig's Sohn.

Julius Haller

Sauerbrunnen

empfehlen J. G. Frischke.



Cormick-Getreidemäher,

weltbekannte erstklassige Marke,

für alle Verhältnisse passend, mit automatischer Rechenkontrolle um Schwaben in jeder Größe ablegen zu können, hält auf Lager

F. Grubitzsch, Maschinenfabrik, Herzberg a. Elster.

Niederlage im „Bürgergarten“ in Annaburg.

Blousen

in Seidenfatin, Tüll, Batist, Mouffeline, Organdy, Kattun und Druck.

Kinder-Kleidchen

weiß und farbig in allen Größen.

Carl Quehl.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Wegen Umzug

werden zurückgesetzte

Waren und Reste

billig verkauft.

Seb. Schimmeyer.

Phosphorsäuren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Weißrüben-Samen

in bester keimfähiger Ware empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Gegen

Mücken u. Fliegen:

Mückenschuß, Bremsenöl, Franzosenöl, Fliegenfänger, Fliegentod, Fliegenlein, Insektenpulver

empfehlen die Apotheke Annaburg.

Empfehle hochfeinen Himbeersaft

in großen und kleinen Flaschen J. G. Hollmig's Sohn.

Keine Arbeit! Keine Unkosten!

• Nur Wasser • braucht man zur Erzielung eines jahrelang haltbaren prächtigen Anstriches für Fassaden- und Innen-Räume mit

Radiumin-Farbe.

Allein-Verkauf für Annaburg: O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben bei Herm. Steinbeiß.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stiehpferd-Seife

(die beste Milchemilch-Seife) à Stück 60 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 60 Pfg. bei Apotheker Schmorde und O. Schwarze.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien

Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel

Kindernährmehle, Condensierte Milch

Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe

Druckbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Erfrischendes Sommergetränk!

Limonad-Mousseux

mit ff. Himbeer-, Citronen-, Erdbeer-, Apfelsinen- u. Waldmeister-Geschmack,

à Paket 5 Pfg., zu haben bei J. G. Frischke.

Reise-Schokolade

in großer Auswahl.

R. Selmann, Markt 17.

Kindernährmittel

wie: Nestlé's Kindermehl, Kuhle's und Klopfer's Kindermehl, Knorr's Hafermehl, Hafer-Kakao, Condensierte Milch, Milchpulver, Gemisch rein hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Wepus Terpentin-Benzin-Seife

in Kiegeln zu 25 Pfg.,

Tadellos Glückauf!

Kernseife in Kiegeln zu 40 Pfg. empfiehlt J. G. Frischke.

Kreis-Sparkasse Torgau

verzinst Spar-Einlagen mit 3 1/2 Proz.

Tägliche Verzinsung.

Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg (Otto Schwarze, Torgauerstr. 12).

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Bogelwiese in Wittenberg

v. Sonntag den 27. Juli bis Sonntag den 3. Aug.

• Großartige •

Schaustellungen!

Alles zur Bogelwiese nach Wittenberg!

Privat Mittagstisch

von 15 Pfennig an. Speisewirtschaft Ackerstraße Nr. 6, Säßbrandt.

Roman-Perlen

einwandfreie interessante Lektüre für Jung und Alt, à Heft 10 Pfg., vorrätig bei Herm. Steinbeiß.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Annaburger Landwehr-Berein

(eingetragener Verein).

Sonntag den 27. Juli, nachmittags 4 Uhr: General-Versammlung bei Herrn Kamerad Däumichen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
 2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
 3. Steuernentnahme.
 4. Bericht über die Torgauer Fahnenweibe.
 5. Beschlußfassung über die Sedanfeier.
 6. Erhöhung der Bundesbeiträge.
 7. Vereinsangelegenheiten.
 8. Schlußwort.
- Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand. Heintze.

Bürger-Schützen-Verein

Mittwoch den 23. d. Mts. abends 1/2 9 Uhr

Vorstands-Sitzung bei Kamerad Dopp. Jeder Kamerad hat Zutritt.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Kleinanzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königlich und Gemeinde-Verwaltungen.

No. 84.

Dienstag, den 22. Juli 1913.

17. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zwei Kinder (Mädchen) im Alter von 1 1/2 und 7 Jahren sind in Pflege zu geben und wollen Reflektanten ihre Vergütungsansprüche bis **Sonnabend den 26. d. Mts. Mittags** im Gemeindebüro schriftlich abgeben. Auskunft wird ebenfalls erteilt.

Annaburg, den 21. Juli 1913.

Die Armen-Kommission.
J. A. Grune.

Sonnabend den 26. Juli:

Schweinemarkt in Annaburg.
Beginn des Austriebs: morgens 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Der Kaiser wird sich am 18. August zur 125jährigen Jubelfeier des Füsilier-Regiments Nr. 90 (Kaiser Wilhelm) nach Rostock begeben. Am Nachmittag des gleichen Tages fährt der Kaiser zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Bremen.

Durch die letzten Ersatzwahlen zum Reichstag ist die Stärke der Fraktionen um ein Geringes verlohben worden. Man zählt nunmehr 111 sozialdemokratische, 89 Zentrumsgesandte, 45 National-liberale, 44 Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, 42 Deutschkonservative, 18 Polen, 13 Abgeordnete der Reichspartei, 9 Elsaß-Lothringer, 7 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 5 Angehörige der Deutsch-Pannoveraner, 3 Angehörige der Reformpartei, während 8 keiner Fraktion beigetreten sind. Keine Veränderung bewirkt hat der Ausfall der gestrigen Reichstagsersatzwahl in Weilmünster, wo der Amtsrichter Emminger (Ztr.) gewählt wurde.

Herzenswunden.

Novelle von Marie Harting.

13] Nachdruck verboten.
„Donnerwetter“, flüstert Hofmeister Pauli einem neben ihm stehenden Kameraden zu, „muß dieses Weib schön sein, wenn die Liebe es umstrahlt.“
„Wie?“ Der Angeredete lacht, „glaubst du, solch kalte Weiber können lieben?“
Der Hofmeister zwirbelt seinen dunklen Schnurrbart in die Höhe.
„Die Baronin scheint nur kalt, in Wirklichkeit ist sie es nicht. Siehst du nicht das tiefe, vibrierende Licht in ihren Augen, nicht das Zittern der feinen Nasenflügel, das Rucken des kleinen Mundes? Ich sage dir, das Weib hat Klasse, die versteht zu lieben. Aber Frauen dieses Schlages lieben nur einmal, sie kennen kein Spiel, kein Flirten, sie haben für die kleinen Schwächen ihrer Mitmenschen kein Verständnis. Bei ihnen ist alles tief und stark, voll elementarer Kraft.“

„Donnerwetter, Pauli, bist du ein feiner Frauenkenner.“ Lacht der andere, „dann gnade Gott aber dem armen Karlshagen, wenn diese alles besitzende Liebe über seine Frau kommt, denn daß sie für ihn nicht empfindet, kann ja ein Blinder sehen.“

„So, weißt du das gewiß? Baronin von Karlshagen ist keine von denen, die ihr Herz auf dem Präsentierteller tragen. Was braucht sie auch der Welt zu sagen, daß sie glücklich ist; die Welt der Gesellschaften und Vergnügungen würde doch kein

+ Von einer neuen Seeres- und Flottenverfassung will angeblich eine Berliner Korrespondenz wissen. Es soll sich beim Seere in erster Linie um eine Neu- bzw. Umbewaffnung der Artillerie handeln. Ferner soll im Reichsmarineamt angeblich eine Vorlage über die Schaffung einer Auslandskreuzerflotte fertig daliegen, weil die Erfahrungen der letzten Zeit die Notwendigkeit einer größeren Zahl von jederzeit verfügbaren Auslandskreuzern ganz besonders haben hervorgerufen lassen. Man wird aber gut tun, die ganze Medlung mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

+ Restlin wollten Berliner Herbst wissen, daß die langfristige Kriessfrage im Herbst wieder angefaßt werden würde, um die Richtigkeit endgültig zu befestigen. Demgegenüber ist die „Bayerische Staatszeitung“ zu der Erklärung ermächtigt, daß bei den maßgebenden Stellen keinerlei Verhandlungen über die Wiederaufnahme dieser Frage schweben.

+ Zur braunschweigischen Chronikfrage und der Meldung, daß von dem Prinzen Ernst August ein formeller Bericht auf Hannover verlangt werden soll, äußert sich die „Kölnische Zeitung“ in einem offenbar offiziös inspirierten Artikel folgendermaßen: „Eine Klärung kann erst erfolgen, wenn der Bundesrat wieder zusammentritt und zu dem neuen Antrag in der braunschweigischen Frage Stellung genommen haben wird. Vor dem Termin ist das der Bundesrat in dieser Sache irgend etwas Neues mehr beizubringen noch erörtert.“

+ Über die Befugnisse der Innungen hat der preussische Handelsminister folgenden Erlaß herausgegeben: „Wie sich die Zwangsinnungen in Arbeitgeberverbänden nicht weiter betätigen sollen, als mit der Förderung des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitern vereinbar ist, so dürfen sie auch im übrigen keine Beschlüsse fassen, die sich als Kampfmittel in einem wirtschaftlichen Streite zwischen Arbeitgebern und Arbeitern darstellen. Deshalb ist es a. V. unzulässig, wenn Zwangsinnungen ihre Mitglieder bei Streiks verpflichten, alle gewerkschaftlichen Streiks zu unterstützen und nur so Arbeit zu nehmen, die einen bestimmten Lohn garantiert haben, oder wenn sie ohne die Strafanordnung allgemein und ihren Inhalt verbieten, Sonderverträge mit den Arbeitgebern und wegen der Nichtbefolgung solcher Strafen gegen die Innungsmitglieder festzusetzen, welche lediglich dazu dienen, die Innungs-Befolgung der von den Arbeitgebern zum Lohnung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzwingen.“

troffenen Verhandlungen zu nötigen, verlegen überdies die Vorschriften der Gewerbeordnung gegen den Koalitionszwang. Eine Verpflichtung der Innungsmitglieder, nur bestimmte Geschäfte in Arbeit zu nehmen oder bestimmte Geschäfte zu entlassen, ist auch nach § 41 der Gewerbeordnung unzulässig. Soweit indes die Innungsmitglieder in den von ihnen abzuschließenden Sonderverträgen Verpflichtungen übernehmen sollen, die mit bestimmten, gesetzlich von den Innungsmitgliedern zu unternehmenden Innungsaufgaben in Widerspruch stehen würden — z. B. die Verpflichtung, ausschließlich einen anderen als den von der Innung eingerichteten Arbeitsnachweis zu benutzen und somit den Innungsarbeitsnachweis grundsätzlich zu meiden — oder, soweit sie sich zur Innehaltung der Sonderverträge durch ehrenwörtliche Erklärungen verpflichten sollen, sind die Zwangsinnungen befugt, ihren Mitgliedern den Abschluß derartiger, gegen die Befehle oder gegen die guten Sitten verstoßender Verträge zu untersagen.“

+ Bei der Reichstagsersatzwahl in Weilmünster in Oberhannern für den verstorbenen Freiherrn v. Lönnfeld (Zentrum) wurde der Amtsrichter Emminger (Zentrum) gewählt. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis der Stimmenabzählung erhielt Emminger 11 394, der Bauernbündler Eisenberger 6081, der Sozialdemokrat Steiner 3376 und der Liberale Dr. Müller 2482 Stimmen. Beisitzert 10 Stimmen. Es liegen noch einige Gemeinden aus, die aber an der Wahl Emmingers nichts mehr ändern.

+ Zu der Angelegenheit des erschaffenen deutschen Fremdenlegationsars namens Müller äußert sich nun in einem Briefe ein Kamerad des Erschaffenen. In dem Briefe heißt es, daß Müller während der Kämpfe gegen die Beni Bu Dahi von einem alten Legionär zum Detachieren überredet wurde. M. ließ sich zum Detachieren verleiten, trotzdem er wusste, daß er als Wundverwundeter von seinen Eltern reklamiert worden war. Er wollte in dieser Reklamation nicht abwarten, sondern wurde ergriffen und vom Kriegsgewalt Tode verurteilt. Die Strafmahnung wurde später statt, trotzdem die Reklamation in Paris bereits genehmigt wurde. Oberleutnant Balard, der Vorsitzende, ließ Müller, die Eltern des Erschaffenen zu sagen. Nach der Angabe des Oberleutnants Müller aus Kamens, wäre ein solches Verbrechen in Deutschland strafbar.



Verständnis haben für die reine Liebe herzens.“

„Na, Pauli, bist du ein Schwärmer nicht gewußt, daß so ein Schwärmer auch solche gefühlvolle Einwandlungen. Aber hörst du, aus dem Tanzsaal erda mag Fräulein Hartensfels fliehen? Er von ihr den ersten Walzer zu erhalten. Leise, ein paar Takte des Tanzes summend, schreitet der junge Offizier in den Saal und sieht wenige Augenblicke verneigend, vor Loni.

„Gnädiges Fräulein gestatten?“ Ein leichtes Neigen des dunklen Kopfes, das beiden über die Spiegel des Parkettbodens. Loni ist von sich selbst so müde und amüsiert ist sie, daß sie die Herren umdrängen sie, um den Tanz oder wenigstens eine Extratour zu erlangen. Sie sieht auch wunderschön aus in dem schlichten, roten Samtgewand, einen Stern von Rubinen in den dunklen Locken.

Wittor von Karlshagen steht mit versträubten Armen an einem Pfeiler, seine Blicke ruhen mit düster lobendem Feuer auf Loni. Jetzt blickt Loni auf; für eines Herzschlages Dauer versetzen sich ihre Blicke ineinander, aber der Augenblick genügt, um beiden die Gewißheit zu geben, daß die Herzen noch in heißer Liebe für einander schlagen. Mit ein paar Schritten ist Wittor in Lonis Nähe; beinahe ungestüm drängt er die sie umliegenden Herren zurück.

„Darf ich als alter Jugendfreund auch um

Seine Stimme zittert leise vor Freude, er bemüht er sich, ihr Festigkeit

merkwürdig lange Zeit, die er in der Grotte zu lösen, als ihre bebende Brust endlich vollbracht, liegt ein Mädchen in seinen Armen. Ein Blick voll Liebe und Verlangen trifft den jugendlichen Mann, die Bitte in den dunklen Augen, die er hinter zwei noch freigebliebenen Augenlidern verbirgt. Aufatmend verliert er Loni nicht aus den Augen, die er auf die Lippen des Mädchen, ein flackerndes Licht in den Augen, legt sie ihre Hand leicht auf den Arm ihres Tänzers, der sie umarmend Walzer entföhrt. Mit einem Blick in die Augen des Mannes von Karlshagen ist nach. Die Worte des Mannes bringen wie leerer Schall an seine Ohren.

Den Tischstanz hat Loni dem Sohne des Hauses zugelangt, der sie dann auch zu Tisch führt. Sie sitzt Karlshagen schräg gegenüber, ihr loses Locken, ihre heiteren Scherz Worte treffen ihn wie Pfeilschüsse. Mit zitternden Händen schiebt er an seinem hohen Uniformrock, ihm ist, als müsse er erlösen. Endlich wird die Tafel aufgehoben, die Gäste streuen sich wieder in die umliegenden Räume. Wittor von Karlshagen stürzt ein Glas Sekt nach dem anderen hinunter. Befremdet schaut seine Frau dem Treiben zu, dann tritt sie zu ihm, die Hand leicht auf seinen Arm legend.“